

Innovationspreis des Landes geht nach Münster

Münster - Er ist nach dem Zukunftspreis des Bundespräsidenten die höchstdotierte Auszeichnung dieser Art in Deutschland: Der Innovationspreis NRW geht in diesem Jahr an Prof. Dr. Klaus Gerwert, in Münster wohnender Münsterländer, für seinen Alzheimer-Frühtest.



Von [Niklas Wiczorek](#)

Sonntag, 01.10.2023, 11:00 Uhr



Aus den Händen von Wirtschaftsministerin Mona Neubaur erhielt Klaus Gerwert in Düsseldorf den Innovationspreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Foto: MWIKE NRW/Tim Frankenheim

Ob die Trophäe bis an seinen Wohnsitz nach Münster ^{Anzeige} gelangt oder in Bochum bleibt, wird die Zeit zeigen: Klar ist, dass die Forschung von Prof. Dr. Klaus Gerwert am Puls der Zeit ist. [Der münsterländische Biophysiker](#) in Diensten der Ruhr-Universität Bochum hat inzwischen nicht nur ein Unternehmen für seine Alzheimer-Früherkennung ausgegründet – sondern jetzt den Innovationspreis des Landes Nordrhein-Westfalen eingeheimst.

Wissenschaftsministerin Mona Neubaur (Grüne) verlieh den mit 100.000 Euro dotierten Preis diese Woche in Düsseldorf und sorgte damit für ein glückliches Gesicht beim aus Reken stammenden Gerwert. „Für betaSENSE ist das ein enormer Rückenwind“, nimmt er die Auszeichnung für sein Unternehmen an, eine Ausgründung der Ruhr-Universität.

Gerwert startete das Unternehmen in Münster

Wie berichtet, hatte der in Münster wohnende Gerwert versucht, [mit seiner Idee ein Start-up in Münster aufzuziehen](#): Er war seinen Angaben zufolge an den Rahmenbedingungen gescheitert. Umso steiler verliefen die letzten beiden Jahre in Bochum. betaSENSE konnte erfolgreich Gelder einwerben, unter anderem von der Hector-Stiftung.

Dabei war Gerwerts ursprüngliche Idee durchaus auch eine Wette, berichtet er heute: Denn als er seine Forschung zur Alzheimer-Früherkennung in Richtung eines Tests weiterentwickeln wollte, gab es noch keine Mittel gegen die Erkrankung: „Die Bedingungen haben sich dramatisch verändert: Es gibt jetzt Medikamente gegen Alzheimer – aber die wirken vor allem im frühen Stadium.“

„ Wir hoffen, die Krankheit damit aufhalten zu können. “

Prof. Dr. Klaus Gerwert

Umso wichtiger sei die angepeilte Marktreife des Protein-Tests zur Frühdiagnostik, so Gerwert. Denn darauf könnte die Therapie aufsatteln. „Unser Ziel ist es, das Risiko, an Alzheimer-Demenz zu erkranken, im Frühstadium zu bestimmen. Wir hoffen, die Krankheit damit aufhalten zu können, so dass die Demenz gar nicht erst ausbricht.“ Ein Beitrag aus Münster, um Alzheimer effektiv zu bekämpfen, ist also möglich.

„Ihren Durchbruch kann ich gar nicht in Worte fassen.“

Wissenschaftsministerin Mona Neubaur

„Ihren Durchbruch kann ich gar nicht in Worte fassen“, sagte Ministerin Neubaur. „Sie ermöglichen mit Ihrer Innovation, dass wir Leid abwenden können und Betroffenen ihre Selbstbestimmung zurückzugeben.“ Neubaur lobte nicht nur das wissenschaftliche Element, sondern eben auch die innovative Unternehmensgründung. „Dadurch geben Sie jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordrhein-Westfalen den Mut, an sich und ihre Teams zu glauben.“

Und Gerwert will mehr: „Jetzt wollen wir diese Forschung zur Diagnostik in die klinische Anwendung bringen“, peilt er die Marktreife in etwa drei Jahren an. Der Test könne von seiner Anlage her sogar auch andere Erkrankungen wie Parkinson oder ALS aufspüren, bevor sie ausbrechen. „Wir setzen an, bevor das Gehirn irreversibel geschädigt ist.“

Eine Vision aus Münster gegen Alzheimer und Parkinson

Gerwert hat in Münster Physik studiert und 1985 in biophysikalischer Chemie in Freiburg promoviert. Seine beeindruckende wissenschaftliche Karriere führte ihn unter anderem als externer Direktor an das Max-Planck-Partnerinstitut in Shanghai (2009 bis 2014). [Er ist zudem Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste.](#)

Seine Vision aber ist ein Standardtest bei Hausärztin oder Hausarzt im Alter von 60 Jahren, der viele neurodegenerative Erkrankungen erkennt, bevor sie ausbrechen. So könnten gesellschaftlich plagende Krankheitsbilder, die aufgrund des demografischen Wandels immer weiter zunehmen werden, an Schrecken verlieren.